

## **Vorwort**

Die Nordwest-Kirchengemeinde ist eine „junge“ Gemeinde. Sie ist zum 1. Januar 2015 durch die Fusion der ehemals selbständigen Kirchengemeinden Stephanus (Stadtteil Atter) und Markus (Bereich zwischen Westerberg, Eversburg und Hafen) entstanden. Der Fusion ging eine über Jahre geübte Kooperation zwischen Stephanus und Markus voraus, die u.a. in gemeinsamen KV-Sitzungen und in einem verbundenen Pfarramt ihren Ausdruck fand.

Der vorliegende Bericht bezieht sich also vor allem auf den relativ kurzen Zeitraum der vergangenen zweieinhalb Jahre. In dieser Zeit hat zudem ein Wechsel in der Pfarrstellenbesetzung stattgefunden. Es kann also nicht verwundern, dass sich die Verhältnisse innerhalb der Nordwest-Kirchengemeinde noch im Umbruch befinden.

Die beiden Gemeindeteile weisen unterschiedliche „Kulturen“ auf – allein schon wegen ihrer verschiedenen stadtgeographischen Lage: Atter befindet sich am Stadtrand und lässt teilweise noch die dörfliche Vergangenheit spüren, während der Bereich um die Markuskirche stärker durch die Nähe zur Innenstadt geprägt ist, gleichzeitig aber auch durch Industrie und die Universität bzw. die Hochschule Osnabrück Impulse erhält. Hinzu kommt die Lage der benachbarten St.-Michaelis-Kirchengemeinde, die sich wie ein Keil zwischen die Gemeindeteile schiebt.

Durch Konversion nach dem Abzug der britischen Streitkräfte sind außerdem sowohl im Markus- wie auch im Stephanusbereich neue Wohngebiete entstanden, die das Gesicht der Nordwest-Kirchengemeinde verändern werden.

So steht die Nordwest-Kirchengemeinde vor der Herausforderung, sich für die kommenden Jahre neu auszurichten. Dabei wird es auch um Entscheidungen im Bereich des Gebäudemanagements sowie im Blick auf Form und Inhalte der Zusammenarbeit mit der St.-Michaelis-Kirchengemeinde gehen. Die anstehende Visitation gibt dazu hoffentlich hilfreiche Anstöße. Dieser Bericht soll also die Gespräche über Gegenwart und Zukunft der Nordwest-Kirchengemeinde vorbereiten und ebenso eine selbstkritische und konstruktive Reflexion der Entscheidungsträger fördern.

## **I. Profil**

### **1. Prägung**

#### **Tradition**

Die Nordwestkirchengemeinde speist sich aus den Traditionen der bis zum 31.12.2014 selbständigen Gemeinden Markus und Stephanus. Die Markuskirche wurde im Jahr 1959 eingeweiht, die Stephanuskirche im Jahr 1965. Beide Kirchen verdanken sich also dem landeskirchlichen „Bauboom“ in den fünfziger / sechziger Jahren und der damit verbundenen Gründungszeit vieler Gemeinden. Die Pastoren der ersten Jahrzehnte, die die beiden Gemeinden geprägt haben, sind bei älteren Gemeindegliedern durchaus noch in Erinnerung. Eine ausgeprägte Profilierung hat weder in Markus noch in Stephanus stattgefunden. Bis in die neunziger Jahre hinein ging es in beiden Gemeinden um solide volksskirchliche Arbeit.

Zur Jahrtausendwende kündigte sich durch die Besetzung der Pfarrstellen mit jüngeren PastorInnen und die Mitarbeit von Diakoninnen ein zeitgemäßer Wandel an, der insbesondere bei jungen Familien und Jugendlichen gut ankam. Gleichzeitig hielten sich aber auch die Strukturen in der Seniorenarbeit bzw. wurden teilweise neu belebt. Insbesondere die Stephanusgemeinde gehörte zu den prägenden Mitspielern im Stadtteil, u.a. auch durch die Gründung des Gospelchores. Zum Jahreswechsel 2014/15 waren über 30 Gemeindeglieder der neuen Nordwest-Kirchengemeinde

bereit, sich bei der Begrüßung und dann regelmäßigen Betreuung von Gästen im Flüchtlingshaus zu engagieren; im September 2015 fand ein gemeinsames Sommerfest von Kirchengemeinde und Flüchtlingshaus statt.

## **Leitbild**

Die Nordwest-Kirchengemeinde steht unter dem Motto „Orte für Begegnung“. Das entsprechende Logo ist aus zwei Segeln gebildet (sandfarben für die Sandsteinfassade der Markuskirche, rot für die verklinkerte Stephanuskirche), in deren Mitte sich ein Kreuz abzeichnet.

Hinsichtlich der Benennung der Gemeinde gab und gibt es auch kritische Stimmen. Der Name „Nordwest“ sei ein bloßer Verwaltungsbegriff, der keinen Leitbildcharakter trage. Außerdem sei die Entscheidung für diesen Namen bereits gefallen gewesen, als in einer Gemeindeversammlung noch Vorschläge (z.B. „Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde“) gesammelt wurden.

In der gemeindlichen Realität sehen sich viele Gemeindeglieder weiterhin als zur Markus- bzw. Stephanusgemeinde zugehörig.

## **„Roter Faden“**

Ein grundlegendes Motiv bei den Gottesdiensten, Veranstaltungen und Angeboten der Gemeinde ist das weitere Zusammenwachsen der beiden Gemeindeteile. Dabei sollen die beiden Standorte möglichst gleich behandelt werden.

## **2. Ort**

Die beiden Gemeindeteile der Nordwest-Kirchengemeinde beziehen sich hinsichtlich ihrer Verortung auf sehr unterschiedliche Verhältnisse. In beiden Gemeindeteilen ist die Bevölkerung soziologisch uneinheitlich. Es gibt Arbeitslose ebenso wie Bessergestellte, Bildungsbürger wie wenig Gebildete, Einheimische und Migranten, Menschen in schmucken Villen wie in Wohnblöcken usw. Die Zahl der Älteren steigt, die der Jüngeren geht zurück. Soziale Brennpunkte sind nicht vorhanden, wohl aber mehr bzw. weniger beliebte Wohngegenden. Ein zunehmendes Problem stellt die Vereinsamung alter Menschen dar.

Der Stadtteil Atter besteht aus mehreren Teilen (Ortsmitte, Strothesiedlung, Atterfeld), die wenig Verbindung zueinander haben. Einkaufsmöglichkeiten sind – bis auf zwei Bäckereien – nicht mehr vorhanden. Atter ist von viel Natur umgeben; eine Besonderheit ist der Flugplatz. Kulturelle Angebote machen insbesondere der Verein „Wir in Atter“, der in der ehemaligen ev.-ref. Atterkirche seinen Sitz hat, und der Sportverein. Zu den Höhepunkten im Verlauf des Jahres gehört das Erntedankfest auf Hof Kolkmeier.

Der Bereich der ehemaligen Markusgemeinde stellt keinen eigenen Stadtteil dar, sondern liegt „dazwischen“, nämlich zwischen Westerberg, Eversburg und Hafen. Eine eigene Identität ist insofern nicht vorhanden. Neben noblen und auch ärmlicheren Wohnmöglichkeiten finden sich u.a. der Campus von Universität bzw. Hochschule Osnabrück, entlang der Pagenstecher Straße auch Handel und Industrie sowie beim Heger Holz die Paracelsus-Klinik. In unmittelbarer Nähe zur Markuskirche steht die katholische Kirche St. Barbara, die zur Domgemeinde gehört.

In beiden Gemeindeteilen gibt es durch den Abzug der britischen Streitkräfte entstandene Konversionsbereiche, in denen Neubaugebiete entstanden sind bzw. entstehen. Kindergärten, Schulen, Senioreneinrichtungen und Flüchtlingsunterkünfte sind ebenfalls vorhanden.

### **3. Schwerpunkte**

Der Kirchenvorstand hat sich dafür ausgesprochen, die Markuskirche als Kulturkirche zu profilieren. Es haben bereits verschiedene, meistens sehr gut besuchte Veranstaltungen aus den Bereichen Konzert, Kabarett, Ausstellung und Vortrag stattgefunden.

In den vergangenen eineinhalb Jahren wurde eine Reihe von neuen Angeboten in der Markuskirche platziert. Einige Beispiele: Das Format „JazzPrayer“ (zwei- bis dreimal jährlich ein Abendgottesdienst mit Live-Jazz) wurde erfolgreich eingeführt. Im Winterhalbjahr 2016/17 hat ein Gesprächskreis zu Dietrich Bonhoeffer stattgefunden (fünf Treffen, abschließend ein gemeinsam vorbereiteter Abendgottesdienst). Am Ersten Weihnachtstag waren die BewohnerInnen des Neubaugebietes hinter der Markuskirche zu einem abendlichen „Hirtenfeuer“ eingeladen. Ein „Gottesdienst für alle Generationen“, vorbereitet von einem großen generationsübergreifenden Team, fand zum Thema des Kirchentages statt. Neuerdings finden einmal im Quartal Taizé-Andachten in der Markuskirche statt. Außerdem gibt es seit einem Jahr eine gute Verbindung zur Evangelischen Studierendengemeinde, die sich vor allem in Musikveranstaltungen in der Markuskirche äußert.

Daneben nimmt die Nordwest-Kirchengemeinde seit einem Jahr an dem landeskirchlichen Projekt „Gemeinwesendiakonie“ teil, das sich auf das Quartier um die Markuskirche bezieht. In einem ersten Schritt soll innerhalb dieses Projektes ein „Frühstückstreff für alle, die ihre Brötchen lieber gemeinsam als allein essen“ eingerichtet werden. Ein wesentliches Ziel ist es dabei, dass die Teilnehmenden die Treffen (zweimal monatlich) eigenverantwortlich organisieren und die Markuskirche als „ihre“ Kirche wahrnehmen.

### **4. Leitung**

Dem Kirchenvorstand gehören – neben Pastor Gerdes – zehn Mitglieder an (fünf aus dem Bereich Markus, fünf aus dem Bereich Atter). Erster Vorsitzender ist Herr Würz, zweite Vorsitzende Frau Weber. Die Arbeit des Kirchenvorstands vollzieht sich auch in Ausschüssen (Finanzen / Personal / Bau / Fundraising).

Eine Dienstbesprechung der hauptamtlich Mitarbeitenden findet alle zwei Wochen statt. Die Leitung hat Pastor Gerdes; Herr Würz nimmt ebenfalls teil, ebenso die Leiterin der KiTa, Frau Gysbers.

Eine wichtige Schlüsselfunktion in der Gemeinde kommt Joachim Hentschel zu, der gleichzeitig Pfarrsekretär und zudem Küster in der Markuskirche ist.

Es hat sich gezeigt, dass die Kommunikation zwischen den Mitarbeitenden insgesamt verbessert werden kann. Viele, die sich in der Gemeinde engagieren, kennen sich gegenseitig zu wenig. Ein Mitarbeitenden-Fest am 18. August, zu dem auch die MitarbeiterInnen der KiTa eingeladen sind, soll dazu beitragen, sich gegenseitig besser wahrzunehmen.

### **5. Aufgabenverteilung**

Die grundlegenden Entscheidungen für die Gemeindegarbeit werden im Kirchenvorstand getroffen. Die Aufgaben im „Alltagsgeschäft“ werden in der Dienstbesprechung verteilt. Im Übrigen sind die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihrem jeweiligen Aufgabenbereich eigenverantwortlich. Innerhalb dieses Systems gibt es nur selten Reibungsverluste.

Die Hauptamtlichen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Auch den ehrenamtlich Mitarbeitenden werden Angebote zur Fortbildung gemacht, die auch gut angenommen werden.

## **6. Ausstattung**

Die Ausstattung beider Standorte ist insgesamt gut. Der Gebäudebestand im Markusbereich wurde in den vergangenen Jahren deutlich reduziert. Das führt dort gelegentlich zu beengten Verhältnissen (nur ein Gemeinderaum, kein Besprechungszimmer). Grundsätzlich reichen aber die vorhandenen Räumlichkeiten aus.

In beiden Kirchen wird in den Wintermonaten nach dem Jahreswechsel eine Winterkirche eingerichtet; dies führt zu erheblichen Energie- und Kostenersparnissen, ohne dass die gottesdienstliche Atmosphäre beeinträchtigt wird.

Allerdings sind verschiedene Maßnahmen notwendig, um einen zeitgemäßen Standard zu erreichen (z.B. Sanierung der Orgeln, Sanierung der Heizungsanlage und des Glockenturms in Markus). Ein besonderes Problem stellt die Toilettenanlage in der Markuskirche dar, die nicht behindertengerecht und dringend renovierungsbedürftig ist. Planungen für einen diskreten Zugang (z.Zt. durch den Altarraum!) und eine moderne Ausstattung sind bereits angelaufen.

Die finanzielle Lage der Kirchengemeinde kann wegen fehlender Haushaltsabschlüsse nicht definitiv eingeschätzt werden, bewegt sich aber nach Aussagen des Kirchenamtes „im grünen Bereich“. Notwendige Personaleinsparungen wurden bzw. werden derzeit umgesetzt, so dass die Gemeinde die durch den Kirchenkreis vorgegebenen Ziele im kommenden Planungszeitraum erreicht.

Die Ortskirchensteuer wurde durch ein freiwilliges Kirchgeld (mit konkreten Verwendungshinweisen) ersetzt; die Erträge sind zufriedenstellend. Es wurden verschiedene Aktionen (Talentaktion, Sparstrumpfaction etc.) erfolgreich durchgeführt. Der Dank an SpenderInnen erfolgt zeitnah.

## **7. Gottesdienst**

Bis zum Sommer 2016 wurde in beiden Kirchen an fast allen Sonntagen nacheinander Gottesdienst gefeiert. Dies hat sich durch eine neue Struktur der Gottesdienstverteilung geändert. Seit August wird in Stephanus und Markus im wöchentlichen Wechsel Gottesdienst gefeiert, und zwar jeweils um 10.30 Uhr. Zusätzlich wird in beiden Kirchen einmal im Monat ein Abendgottesdienst gefeiert (Markus 1. Stg., Stephanus letzter Stg. im Monat). Diese Veränderung ist in der Gemeinde durchweg positiv aufgenommen worden. Wird in Stephanus Gottesdienst gefeiert, kommen auch Gemeindeglieder aus dem Markusbereich hinzu, und in der Markuskirche sind auch Gottesdienstbesucher aus Atter. Abendmahlsfeiern und Taufen (grundsätzlich – bei wenigen Ausnahmen - im Hauptgottesdienst) finden im monatlichen Wechsel in den Gottesdiensten in Stephanus bzw. Markus statt. Einmal im Monat wird ein Gottesdienst von unseren Lektoren (Sieglinde al Mutawaly und Siegfried Brennecke) gehalten.

Die Zahl der Gottesdienstbesucher ist unterschiedlich, meistens zwischen 20 und 40 Personen. In den vergangenen Monaten ist der Gottesdienstbesuch häufig sehr gut gewesen (60 – 100 Personen), was wohl auch auf unterschiedliche Anlässe und besondere inhaltliche Prägungen der Gottesdienste zurückzuführen ist.

Gelegentlich finden Gottesdienste an besonderen Orten statt (Gut Leye, Hof Kolkmeier, Flugplatz Atter, Tauffest am Attersee, open-air vor der Markuskirche etc.). Zusammen mit der

landeskirchlichen Blindenseelsorge und den Inklusionbeauftragten des Kirchenkreisverbandes haben bereits zwei „Dunkelgottesdienste“ in der Markuskirche stattgefunden. In der Adventszeit wird regelmäßig ein Gottesdienst mit der britischen Gemeinde („Carol Service“, englisch/deutsch) gefeiert. Zwei- bis dreimal jährlich findet seit November 2016 im Rahmen des Abendgottesdienstes ein „JazzPrayer“-Gottesdienst statt. Die Abendgottesdienste sind ohnehin ein offenes Feld auch für ungewöhnliche Formen und Inhalte, z.B. auch von Jugendlichen (gemeinsam mit der Diakonin) gestaltet.

Zweimal im Jahr finden Familiengottesdienste zusammen mit der KiTa statt, darüber hinaus auch zu besonderen Anlässen (Martinstag, Heiligabend). Neuerdings bietet Siegfried Brennecke einmal im Quartal jeweils an einem Freitagabend eine Taizé-Andacht an, und dies mit guter Beteiligung (15 – 20 Personen). Zum Schuljahresbeginn und zur Einschulung finden Schulgottesdienste (in Stephanus und in Markus bzw. St. Barbara) statt.

Während der Sommerferien werden die Gottesdienste regional zusammen mit der St.-Michaelis-Kirchengemeinde gefeiert.

## **8. Kirchenmusik**

Der Gospelchor der Gemeinde ist aus dem damaligen Kirchenchor an der Stephanuskirche entstanden. Inzwischen ist es ein Chor der fusionierten Gemeinde, und er ist mit regelmäßigen Auftritten zu besonderen Gelegenheiten in die Gottesdienste integriert.

Es gibt seit einem Jahr eine Zusammenarbeit mit dem Projektchor der Evangelischen Studentengemeinde und der Katholischen Hochschulgemeinde. Der Chor tritt mit seinen Abschlusskonzerten in der Markuskirche auf. Damit verbunden ist eine Kooperation im Rahmen der Veranstaltungsreihe Uni-Musik des Fachbereichs Musik der Universität Osnabrück. Diese Kooperation soll in der Folgezeit ausgeweitet werden.

Weiterhin werden die Kirchenräume auch für andere Konzerte bereitgestellt. Dahinter steht auch das Leitbild, die Markuskirche als Kulturkirche ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. In der Vergangenheit gab es schon recht regelmäßig entsprechende Veranstaltungen. Beispiele dafür im kommenden Halbjahr sind Konzerte der Bläservereinigung Osnabrück im August 2017, des Orchesters pro musica zum Reformationsfest 2017, des Harfenensembles Osnabrück mit einem jährlichen Konzert, aber auch Konzerte aus dem Bereich von Pop, Jazz und Folk.

Zur musikalischen Gestaltung gehören die mehrmals im Jahr angebotenen Jazz-Prayer-Gottesdienste, weiterhin die musikalische Gestaltung ausgewählter Gottesdienste durch Musiker aus der Gemeinde.

Es kommt der Gemeinde sehr zugute, dass in den Räumlichkeiten der Markuskirche die „Arbeitsgemeinschaft Musik und Kultur“ ihre Gerätschaften untergebracht hat. Deren technische Ausstattung und „manpower“ trägt bei vielen Gelegenheiten – auch bei Gottesdiensten – in großartiger Weise zum Gelingen bei.

## **9. Seelsorge**

Einen wichtigen Teil der Seelsorge in der Kirchengemeinde stellen die Besuche bei Älteren dar, insbesondere die Geburtstagsbesuche. Die Besuchsdienstkreise, die den Pastor in diesem Bereich unterstützen (Besuche zwischen 81 und 84 sowie 86 und 89 Jahren), und die „Lila Engel“ (Besuchsdienst im Küpper-Menke-Stift) tragen wesentlich zu einer kontinuierlichen Verbindung zu den Senioren in der Gemeinde bei.

Besuche im Krankenhaus sind eher selten, meistens durch Familienangehörige vermittelt. Die gegenüber früheren Zeiten wesentlich kürzere Verweildauer der Patienten im Krankenhaus schränkt die Möglichkeiten spürbar ein.

Kurze seelsorgerliche Gespräche „zwischen Tür und Angel“ und am Telefon kommen häufig vor, seltener sind längere Gespräche bzw. Gesprächsreihen, die dann allerdings im Einzelfall sehr zeitintensiv sein können.

Für Jugendliche steht neben dem Pastor vor allem die Diakonin zu seelsorgerlichen Gesprächen zur Verfügung.

## **10. Kasualien**

Wie aus dem Datenanhang ersichtlich, sind die Anzahl der jährlichen Trauungen (3-4) und Beerdigungen (24-30) weitgehend stabil. Bei Taufen und Konfirmationen sind die Zahlen von 2011 zu 2016 deutlich rückläufig, bei den Konfirmationen allerdings seit drei Jahren auf ähnlichem Niveau (13-15).

Der Trend zur Individualisierung der Gestaltung von Kasualien hält weiter an, ganz besonders bei Trauungen, aber zunehmend auch bei Trauerfeiern. Gleichzeitig bleiben die Kasualgespräche eine einzigartige Gelegenheit, um mit Gemeindegliedern (auch mit kirchlich „Ungeübten“) sehr ausführlich und intensiv ins Gespräch zu kommen.

Während der Konfirmandenunterricht regional (in Kooperation mit der St.-Michaelis-Kirchengemeinde) organisiert ist, werden die Konfirmationsgottesdienste weiterhin in der jeweiligen Gemeinde gefeiert, in der Nordwest-Kirchengemeinde seit 2016 in einem gemeinsamen Gottesdienst im Wechsel zwischen Stephanus- und Markuskirche.

## **11. Angebote für Kinder / 12. Konfirmandenarbeit / 13. Jugendarbeit**

*Hinweis:*

*Die folgenden drei Abschnitte sind – mit wenigen Anpassungen - aus dem Gemeindebericht der St.-Michaelis-Kirchengemeinde übernommen, weil diese Arbeitsbereiche regionalisiert sind.*

### **Angebote für Kinder**

Die Markus-KiTa (mit Krippe), unmittelbar bei der Markuskirche gelegen, befindet sich in Trägerschaft des Kirchenkreises. Das Verhältnis zwischen KiTa und Kirchengemeinde ist gut. Es gibt einen regelmäßigen Austausch, zumal die Leiterin Petra Gysbers an den Dienstbesprechungen der Kirchengemeinde teilnimmt. Am Martinstag (bzw. in dessen Umfeld) findet zum Laternenumzug eine Andacht und am Heiligabend ein gemeinsam vorbereiteter Familiengottesdienst statt. Darüber hinaus finden im Lauf des Jahres zwei Familiengottesdienste statt, die ebenfalls gemeinsam gestaltet werden. P. Gerdes besucht die KiTa gelegentlich, und die Diakonin bringt regelmäßig religionspädagogische Einheiten in die KiTa ein.

Die „Kinderkirche“ findet einmal im Monat (Freitag von 16-17.30 Uhr) für Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren in der Michaeliskirche statt; eingeladen sind auch die Kinder aus der Nordwest-Gemeinde. Die Kinderkirche wird von einem Team bestehend aus der Diakonin und vier Ehrenamtlichen geplant und geleitet. Der Ablauf gestaltet sich nach einer wiederkehrenden Form. Es gibt jeweils ein bestimmtes Thema, welches sich am Kirchenjahr orientiert und zu dem die

Kinder etwas kreativ gestalten. Zum Abschlusskreis kommen die Eltern dazu. An der Kinderkirche nehmen regelmäßig etwa acht bis elf Kinder teil.

In den Sommerferien bietet die Diakonin zwei bis drei Sommerferien-Aktionstage für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren an, z.B. zum Thema Arche Noah (mit Schatzsuche, Theaterspiel und Zoo-Besuch). In die Vorbereitung und Ausführung sind ebenfalls ehrenamtliche Jugendliche aus beiden Gemeinden einbezogen.

Für den Familiengottesdienst am Heiligabend in der Stephanuskirche bereitet Frau Ackermann-Döpke mit Kindern von fünf bis elf Jahren ein Krippenspiel vor. Zu dieser Gruppe gehört ein teilweise fester Kreis aus ca. 15 bis 18 Kindern, die seit Jahren regelmäßig zu den wöchentlichen Krippenspielproben in der Adventszeit kommen.

Die Kreativgruppe, die sich einmal im Monat (Dienstag von 17-18.30 Uhr) trifft, ist ein altersübergreifendes Angebot. Jüngere Kinder können in Begleitung von ihren Eltern teilnehmen. Je nach Jahreszeit werden in der Gruppe kreative Dinge hergestellt.

### **Konfirmandenarbeit**

Die Konfirmandenarbeit besteht in der jetzigen Form seit 2014. In den vergangenen Jahren haben jährlich rund 35 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus beiden Gemeinden daran teilgenommen. Das KU-Modell umfasst einen Zeitraum von einem Jahr. Es beginnt mit dem regionalen Begrüßungsgottesdienst im Mai und endet mit der Konfirmation im darauffolgenden Jahr. Die verschiedenen Unterrichtsformate sind Konfi-Tage, Freizeiten und Praktika. Die sechs Konfi-Tage finden in der Schulzeit monatlich am Samstagvormittag statt. Unterrichtsorte sind rotierend die drei Kirchen bzw. Gemeindehäuser der beiden Kirchengemeinden. In den Herbstferien fahren die Konfirmandinnen und Konfirmanden auf eine fünftägige Freizeit nach Papenburg. Im darauffolgenden Frühjahr findet eine dreitägige Freizeit in Tecklenburg statt, in der der regionale Vorstellungsgottesdienst vorbereitet wird. Die Konfirmationen finden dann jeweils in den eigenen Gemeinden statt. Geplant, gestaltet und geleitet werden die KU-Tage von den beiden Pastoren der beiden Gemeinden und der Diakonin und einem Team ehrenamtlich Mitarbeitender, das zurzeit aus 14 Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren besteht. Das Team ist in den gesamten Kurs von der Planung und Vorbereitung bis zur Durchführung einbezogen. Dabei übernehmen die Ehrenamtlichen selbständig Aufgaben. Auch in den Gottesdiensten zur Begrüßung, Vorstellung und Konfirmation wirken die Teamer mit.

### **Jugendarbeit**

Eine Jugendgruppe trifft sich 14-tägig im Jugendraum der St.-Michaelis-Kirche. Sie besteht aus ca. zehn Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren. Ein 17-jähriger Jugendlicher mit Autismus-Spektrum-Störung nimmt zusammen mit einer heilpädagogischen Begleitung regelmäßig an den Jugendgruppenabenden teil. Er gehört seit einem Jahr selbstverständlich zu der Gruppe, obwohl er nicht sprechen kann und sich nur über Blicke und eine Sprechkarte mitteilt.

Mit den Jugendlichen gemeinsam plant die Diakonin das Programm der Abende. Neben freien Jugendgruppenabenden gibt es thematische und kreativ-aktive (Kochen, Backen, Spielen). Einmal im Jahr geht die Gruppe zusammen ins Kino, an anderen Abenden besuchen die Jugendlichen Jugendgottesdienste in anderen Gemeinden oder auf Kirchenkreisebene.

Seit zwei Jahren organisiert die Diakonin gemeinsam mit der Evangelischen Jugend in der Südstadt eine sogenannte „Jugend-Nacht-Freizeit“. Diese richtet sich an Jugendliche im Alter ab 15 Jahren, die in den Gemeinden in unterschiedlichen Gruppen, Kreisen und Teams mitarbeiten. Die Freizeit

ermöglicht ihnen, auch einmal wieder die Rolle als Teilnehmende und nicht als Mitarbeiter einzunehmen und zu erleben. Die erste Fahrt ging nach Prag; in diesem Jahr wird Paris das Ziel sein. Die Freizeit beginnt mit dem Kennenlernen und gemeinsamen Abendessen in Osnabrück. Gegen 22 Uhr fährt der Bus ab und erreicht am Samstagmorgen das Ziel, wo zusammen gefrühstückt wird. Anschließend lernen die Jugendlichen die deutsche evangelische Gemeinde vor Ort kennen. Über den Tag sind zwei Angebote für die Gesamtgruppe geplant (z.B. Besichtigung und Stadtrallye). Während der restlichen Zeit können die Jugendlichen die Stadt selbstständig in kleinen Gruppen erkunden. Vor der Abfahrt gegen 22 Uhr essen die Jugendlichen zusammen zu Abend. Zur Frühstückszeit ist der Bus zurück in Osnabrück.

Ein wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit der beiden Gemeinden ist das im Rahmen des neuen Konfirmandenmodells entstandene Konfi-Team. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden können nach ihrer Konfirmation in das Konfi-Team wechseln. Im Konfirmationsgottesdienst bekommen sie eine Einladung zum Treffen für Newcomer. Dort werden die Bedingungen für die Mitarbeit vorgestellt und erklärt: Regelmäßigkeit, Teilnahme an den Vorbereitungen, Mitarbeit bei den KU-Tagen und -Freizeiten. Voraussetzung für die Mitarbeit ist auf Dauer die Ausbildung zum Jugendleiter/zur Jugendleiterin (JuleiCa).

Für die Jugendgottesdienste, welche zwei- bis dreimal in der Nordwest-Kirchengemeinde stattfinden, trifft sich ein Vorbereitungskreis aus Jugendlichen und der Diakonin. Die Jugendgottesdienste werden in der Regel sonntagabends gefeiert. Die Jugendgottesdienste richten sich an Jugendliche, junge Menschen und alle Interessierten. Die musikalische Begleitung besteht aus Gitarre, Klavier und Cajon. Die Besucher und Besucherinnen werden durch besondere Aktionen zum Mitmachen eingeladen.

Zu Beginn oder am Ende der Sommerferien findet eine eintägige Kanutour für Konfirmierte und Jugendliche auf der Hase statt. Zum Abschluss wird am Zielpunkt oder auf dem Grillplatz an der St.-Michaelis-Kirche gegrillt.

Drei Jugendliche aus den beiden kooperierenden Gemeinden sind Mitglieder des Kirchenkreisjugendkonvents (KKJK). Sie nehmen an den regelmäßigen Sitzungen und am Jahresplanungswochenende teil. Eine Delegierte arbeitet im Vorbereitungskreis für die „Gottesdienste an besonderen Orten“ mit, die vom KKJK vorbereitet werden.

Vier Mal im Jahr trifft sich der Kinder- und Jugendausschuss für die Region der Nordwest- und St.-Michaelis-Gemeinde. Er setzt sich zurzeit aus fünf Vertreterinnen und Vertretern beider Kirchenvorstände zusammen. In dem Gremium wird über Planungen und Aktionen aus der Kinder- und Jugendarbeit durch die Diakonin berichtet, es werden Anschaffungen beraten und Termine abgestimmt.

Einmal jährlich treffen sich in der Region die Religionslehrerinnen und Religionslehrer zusammen mit den hauptamtlichen Diakonen, Pastoren und Gemeindeferenten der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinden und eine muslimische Lehrkraft zum sogenannten „Kontaktforum Kirche und Schule“. Dazu gehören die Grundschulen in Atter, Eversburg und Pye, sowie die Heinrich-Schüren-Grundschule. Die Treffen dienen dem Kennenlernen und der Kontaktpflege, gemeinsame Themen und Anliegen werden besprochen, und die Schulgottesdienste (erster Schultag, Einschulung, Erntedankfest, Weihnachts- oder Adventsgottesdienst, Schuljahresabschluss) verabredet und die Beteiligung der jeweiligen Gemeindevertreter verabredet. Die inhaltliche Vorbereitung der Einschulungsgottesdienste wird abwechselnd von einer Schule gemeinsam mit einem kirchlichen Vertreter übernommen.

#### **14. Mittlere Generation**



Der Zugang zur mittleren Generation gelingt vor allem in punktuellen Begegnungen bzw. bei einzelnen Veranstaltungen. Einige Beispiele: Konzerte, Hirtenfeuer am Ersten Weihnachtstag, Andachten und Familiengottesdienste (gemeinsam mit der KiTa), Feste mit Essen und Trinken, Basare, Lebendiger Adventskalender in Atter, KU-Elternabende, Taufgespräche etc.

Durch die Einrichtung der Abendgottesdienste (am 1. Sonntag des Monats in Markus, am letzten Sonntag in Stephanus) ergibt sich die Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch abseits des üblichen Termins am Sonntagmorgen; dies wird auch von Gemeindegliedern der mittleren Generation genutzt, allerdings (noch) in geringem Maße.

Insbesondere im Blick auf die Neubaugebiete sollten hier weitere Gelegenheiten geschaffen werden (z.B. gemeinsames Schmücken der Weihnachtsbäume in den Kirchen und Projekte mit den Konfirmandeneltern).

Beim Glaubenskurs zu Dietrich Bonhoeffer und bei einer Fastengruppe im Rahmen von „7 Wochen ohne“ gelang es, auch einige jüngere Interessierte (zwischen 40 und 55 Jahren) zu gewinnen.

Im derzeitigen Kirchenvorstand sind drei von zehn Mitgliedern unter 50 Jahre alt.

## **15. Arbeit mit Älteren**

Es bestehen in der Nordwestkirchengemeinde zwei Seniorenkreise. Der Seniorenkreis in der Markuskirche trifft sich einmal im Monat und wird von Siegfried Brennecke als pädagogischem Mitarbeiter der Gemeinde geleitet (ca. 12-15 Teilnehmende). Der zweite Kreis, der „Stephanuskreis“, trifft sich zweimal im Monat im Gemeindehaus in Atter (ca. 15-20 Teilnehmende); er wird ehrenamtlich von Frau Machura und Frau Vogt geleitet. Beide Kreise verbinden mit dem gemütlichen Beisammensein auch die Beschäftigung mit aktuellen Themen und Glaubensfragen. Bei der einmal im Jahr stattfindenden Seniorenfahrt (halbtägig am Nachmittag) treffen sich beide Kreise, gelegentlich auch bei anderen Gelegenheiten. Einmal jährlich findet ein gemeinsamer Seniorennachmittag im Küpper-Menke-Stift statt. Zweimal im Jahr wird zum Seniorenfrühstück im Gemeindehaus in Atter eingeladen, zu dem auch TeilnehmerInnen aus dem Markusbereich kommen.

Zu den Angeboten während der Praktikumsphase im KU gehört auch die Begleitung von BewohnerInnen des Küpper-Menke-Stiftes in der Adventszeit.

Eine Reihe älterer Gemeindeglieder beteiligt sich bei „Urlaub ohne Koffer“.

Es gibt zwei Besuchsdienstkreise, die ältere Gemeindeglieder anlässlich ihres Geburtstages aufsuchen (Pastor: 80 J. / 85 J. / ab 90 J. jährlich; Besuchsdienst: 81-84 J. / 86 – 89 J.). Diese Besuche werden in der Gemeinde sehr dankbar wahrgenommen.

Einen speziellen Besuchsdienst im Küpper-Menke-Stift bilden die „Lila Engel“; siehe „Diakonie“.

## **16. Diakonie**

Für viele Gemeindeglieder ist die diakonische Dimension christlichen Lebens eine Selbstverständlichkeit. Dies wird insbesondere in den Gottesdiensten, in Predigt und Gebet, auch immer wieder konkret ausgeführt. „Ohne die Schwächsten ist die Kirche nicht ganz.“ (Ulrich Bach)

Ein Kreis von ca. 30 Personen wird aus Diakoniemitteln bei Bedarf finanziell unterstützt, insbesondere auch im Rahmen der „Weihnachtsbeihilfe“. Dabei wird regelmäßig auf die Beratungsmöglichkeiten des Diakonischen Werkes hingewiesen.

Im Februar 2016 hat sich die Nordwest-Kirchengemeinde erfolgreich bei der landeskirchlichen „Initiative Gemeinwesendiakonie“ beworben. Mit Unterstützung von Fachleuten und verantwortet durch eine Projektgruppe hat sich die Gemeinde auf den Weg gemacht, um im Quartier um die Markuskirche gemeinwesenorientiert auf die Lebensumstände der hier Wohnenden einzugehen. Ein erstes Ergebnis dieser Arbeit ist die Initiierung eines „Frühstückstreffs“, der von Interessierten eigenständig organisiert und im Rahmen der diesjährigen „Woche der Diakonie“ eröffnet werden soll.

Im vergangenen Jahr hat sich – mit Unterstützung von zunächst Pastorin Iveta Thamm, dann von Susanna Waller, Freiwilligenkoordinatorin des Diakoniewerks Osnabrück – eine Gruppe gefunden, die regelmäßig Besuche bei BewohnerInnen des der Markuskirche benachbarten Küpper-Menke-Stifts machen. Diese Gruppe – die „Lila Engel“ - besteht derzeit aus fünf Gemeindegliedern; die Erfahrungen dieses Besuchsdienstes sind außerordentlich gut und können als exemplarisch für einen lebendigen Kontakt zwischen einer Gemeinde und einer diakonischen Einrichtung gelten.

In allen Hauptgottesdiensten wird am Ausgang für bedürftige Menschen in der Gemeinde gesammelt. Es ist dem Kirchenvorstand bewusst, dass die Gemeinde über die Jahre eine viel zu hohe Diakonierücklage gebildet hat. Diese soll in der kommenden Zeit auf sinnvolle, zweckentsprechende Weise abgebaut werden.

## **17. Öffentlichkeitsarbeit**

Zentrales Organ der Darstellung der Gemeinde und der Information der Gemeindeglieder ist der Gemeindebrief. Es ist ein gemeinsamer Gemeindebrief der Michaelis- und der Nordwestgemeinde innerhalb der Region Nordwest. Er erscheint vierteljährlich in einer Auflage von 4300 Exemplaren. Die Planung und Redaktion des Gemeindebriefes erfolgt in einem kleinen Redaktionsteam (P. Hartmann, P. Gerdes, Christina Ackermann-Döpke, Benjamin Loske – letzterer zeichnet für das Layout verantwortlich). Der Kreis der Autoren der Artikel umfasst haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter. Die Gemeindebriefe werden anschließend gedruckt und durch ehrenamtliche Verteiler den Gemeindegliedern zugestellt.

Die Gottesdiensttermine werden nicht nur im Gemeindebrief bekannt gegeben, sondern standardmäßig auch unter den kirchlichen Nachrichten in der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ). Bei besonderen Veranstaltungen werden entsprechende Hinweise, Ankündigungen, ggf. Artikel und Fotos der NOZ zugestellt mit der Bitte um Veröffentlichung. In der Regel erscheinen dann Ankündigungen im redaktionellen Teil.

Dem lokalen Stadtteilblatt und den Osnabrücker Nachrichten werden Artikel zu besonderen Veranstaltungen und Themen zugeschickt; sie werden auch durchweg veröffentlicht.

In den Schaukästen an den beiden Kirchen werden Informationen für die Öffentlichkeit bereitgestellt, aktuelle Informationen finden sich neben den Eingängen der beiden Kirchen.

Auch die Website der Nordwestgemeinde ([nordwestgemeinde.de](http://nordwestgemeinde.de)) informiert über die Gemeinde und ihre Veranstaltungen.

Im Rahmen der Kooperationen mit den Schulen werden nach entsprechender Absprache Schulklassen in die Kirchen geführt.

Die verschiedenen musikalischen Angebote, Ausstellungen usw. (im Rahmen des Projekts „Kulturkirche“) bringen auch die nicht kirchlich geprägte Öffentlichkeit in die Kirchen. Es ist dabei deutlich erkennbar, dass dadurch die Kirchen auch bei Kirchenfernen vermehrt wahrgenommen und beachtet werden.

## **18. Außensicht**

Es scheint eine wachsende Menge von Menschen zu geben, die überhaupt nicht an Themen des Christentums interessiert ist. Sie sind kirchlichen Angeboten gegenüber gleichgültig, und ihr Leben wird mit anderen Themen ausgefüllt. Zu Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung nehmen sie gelegentlich teil - manchmal aber (so scheint es kirchlichen Insidern) eher als Event, um sich dort mit Fotos und Selfies in Szene zu setzen, und dies zunehmend ohne jeglichen Respekt. Viele bleiben der Kirche aber auf ihre Weise verbunden, und sei es, um traditionellen Angeboten beizuwohnen. Andere treten aus der Kirche aus, meistens „aus finanziellen Gründen“, vielleicht auch, weil sie den Anschluss verloren haben. Kirche hat offenbar deutlich an Relevanz eingebüßt, bleibt aber dennoch für viele Kirchenferne ein Ort, von dem sie sich (noch) nicht völlig abgewandt haben.

Insbesondere die ehemalige Markusgemeinde hat eine unruhige Zeit hinter sich. Sowohl Diakoninnen wie auch Pastoren wechselten häufig. Für die älteren Gemeindeglieder war diese Unbeständigkeit besonders beschwerlich, weil immer wieder eine Umgewöhnung an neue Hauptamtliche gefordert war. Für Jüngere haben diese Wechsel vielleicht ein wenig dafür gesorgt, dass die Gemeinde an Glaubwürdigkeit verloren hat. „Wenn die schon nicht bleiben, warum soll ich dann?“ oder aber auch: „Jetzt hatte ich mich gerade an ein Gesicht gewöhnt, und nun schon wieder ein Wechsel!“

Nichtmitglieder haben offenbar keinen Zugang zu Glaube bzw. Kirche gefunden, oder dieser ist ihnen im Laufe des Lebens verloren gegangen. Das schließt nicht aus, dass diese Menschen durchaus religiös sind und vielleicht sogar mit existentiellen Fragen immer wieder ringen. Manche von ihnen haben eine feste, teils auch festgefahrene Vorstellung davon, wie Kirche ist bzw. sein sollte.

## **19. Aktivierung von Menschen**

Neben der Öffentlichkeitsarbeit (Gemeindebrief, Plakate, Zeitungsartikel) ist vor allem die persönliche Ansprache das entscheidende Medium, um Menschen zu erreichen. Diese Ansprache erfolgt sowohl durch Haupt- wie auch durch Ehrenamtliche, aber ebenso durch engagierte Gemeindeglieder, meistens mit Bezug auf konkrete Angebote bzw. Veranstaltungen. Erfolg scheint sich da am ehesten zu zeigen, wo lebendig, selbstbewusst und authentisch von in der Gemeinde Erlebtem erzählt wird.

## **II. Umfeld**

### **20. Beziehungen zu anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften**

Die Beziehungen der Gemeinde zu anderen Konfessionen beschränken sich vor allem auf die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung der Weltgebetstage, der Schulgottesdienste und der Gottesdienste zum Erntedankfest auf Hof Kolkmeier und zum Himmelfahrtsfest auf Gut Leye. Beziehungen zu anderen Religionsgemeinschaften bestehen nicht.

Es gibt zweimal jährlich Konferenzen der Hauptamtlichen der Region (P. Hartmann, P. Gerdes, Diakonin Ackermann-Döpke) mit dem katholischen Pfarrer Kadziela und Mitgliedern des dortigen Pastoralteams. Neuerdings hat sich ein guter Kontakt zu dem Diakon der katholischen St.-Barbara-Gemeinde ergeben; hieraus entwickeln sich gerade gemeinsame Projekte in den Bereichen Familien- und Seniorenarbeit.

Die Nordwestkirchengemeinde überlässt die Markuskirche für Gottesdienste und Gebetsstunden einer afrikanischen und der britischen Gemeinde. Zu letzterer besteht ein guter Kontakt, der sich auch in dem gemeinsamen „Carol Service“ in der Adventszeit niederschlägt.

## **21. Ökumene**

Die Ökumene kommt vor allem durch den Weltgebetstag in den Blick. Die Beziehung zum afrikanischen Partnerkirchenkreis ist in der Nordwest-Kirchengemeinde nicht sonderlich verwurzelt.

Die Abkündigungen bei gottesdienstlichen Kollekten für Projekte der Ökumene werden ausführlich verlesen. Bei den Gottesdiensten in der Advents- und Weihnachtszeit wird mit Nachdruck für „Brot für die Welt“ geworben (1 Euro pro Gemeindeglied).

## **22. Zusammenarbeit in der Region**

Die regionale Zusammenarbeit erfolgt zwischen der Michaelis- und der Nordwestgemeinde. Die formell zur Region Nordwest gehörende St.-Marien-Gemeinde ist nicht in diese Zusammenarbeit einbezogen.

Die Zusammenarbeit erfolgt hauptsächlich über den viermal im Jahr tagenden Regionalausschuss, zu dem neben den Hauptamtlichen zwei bis drei Kirchenvorsteher beider Gemeinden gehören. In diesem Gremium werden die die Region betreffenden Fragen diskutiert und beschlossen. Dazu gehört insbesondere die Konfirmanden- und Jugendarbeit sowie der Gemeindebrief, beides gemäß Kooperationsvertrag regionalisiert.

Darüber hinaus sind sowohl die haupt- als auch ehrenamtlichen Mitarbeiter in regelmäßigem Kontakt.

Die Kirchenvorstände der Nordwest- und der Michaelisgemeinde treffen sich einmal jährlich zu einer gemeinsamen Sitzung. Diese Sitzung dient dem gegenseitigen Informationsaustausch und der Diskussion, z.B. von Überlegungen der zukünftigen Perspektiven der Region und ihrer Gemeinden.

Weitere mögliche Potentiale der Zusammenarbeit und Synergieeffekte werden in der Zusammenlegung der Büroarbeit am Standort Michaelis gesehen. Im Gegenzug wird überlegt, die Jugendarbeit anstelle des jetzigen Standorts Michaelis in die Markuskirche zu verlagern. Beides setzt aber bauliche Maßnahmen voraus, da insbesondere ein gemeinsames Büro für die Region in den derzeit verfügbaren Räumlichkeiten von Michaelis nicht realisierbar ist.

## **23. Zusammenarbeit mit gemeindeübergreifenden Einrichtungen**

Es besteht ein guter Kontakt zum Diakonischen Werk (Kirchenkreissozialarbeit) und zur Evangelischen Studierendengemeinde; in beiderlei Richtung gibt es aber noch weitere Potentiale.

Die Verbindung zum Küpper-Menke-Stift ist auf einem guten Weg und wird sicherlich weiter entwickelt werden können.

## **24. Verhältnis zu anderen Institutionen**

Die Kontakte zu den beiden Grundschulen auf dem Gemeindegebiet sind vor allem durch Schulgottesdienste, aber auch durch Präsenz der Hauptamtlichen bei Fachkonferenzen und durch gegenseitige Besuche in Kirche und Schule gegeben.

Die Nordwest-Kirchengemeinde ist sowohl bei den Treffen des „Runden Tisches Atter“ als auch des „Runden Tisches Eversburg“ vertreten.

## **III. Entwicklungen und Probleme**

### **25. Positive Entwicklungen**

Die Vielfalt der Angebote hat erkennbar zugenommen (z.B. neue Veranstaltungsformate und Gottesdienstformen). Die aktiven Gemeindeglieder sind deutlich bemüht, die Fusion der beiden Gemeindeteile in den Gemeindealltag zu übersetzen. Dazu gehört auch ein gegenseitiges Kennenlernen und Kennen der Gemeindeglieder über die „Grenzen“ der Gemeindeteile hinweg. Die veränderten Gottesdienstzeiten sind gut angenommen worden und haben zur Entspannung der Abläufe beigetragen (z.B. Präsenz des Pastors nach den Gottesdiensten). Die Winterkirche hat in beiden Gemeindeteilen nicht nur Kosten gesenkt, sondern prägt auch positiv die Atmosphäre der Gottesdienste insgesamt.

### **26. Enttäuschungen / Schwierigkeiten**

Zwei Stimmen im Originalton:

*„Die Kirche ist dem Wortsinn nach nicht mehr im Dorf. Es ist nur von Insidern und eifrigen NOZ- und Gemeindebrieflesern nachzuvollziehen, was – wann – wo stattfindet. Zwar gibt es Regelmäßigkeiten, man könnte aber vor verschlossenen Kirchentüren stehen, wenn man spontan einen Gottesdienst vor Ort um 10:30 Uhr besuchen will.“*

*Es fand eine Dezentralisierung statt: die Kindertagesstätte, das Pfarrhaus, das Pfarrbüro, das Gemeindehaus, ein Gemeinderaum, das Blockhaus, zwei Kirchen befinden sich nicht zusammen auf einem Gelände. Personal, Ehrenamtliche und Gemeindeglieder müssen mobil und motorisiert sein.“*

*„Ich denke auch, dass ein Gemeindegefühl mit zwei Kirchengebäuden einfach nicht entstehen kann. Es wird immer ein ‚Markus‘ und ein ‚Stephanus‘ geben, solange es zwei Kirchengebäude gibt.“*

### **27. Ungelöste Probleme**

Der Zuschnitt der Nordwest-Kirchengemeinde mit ihren beiden Gemeindeteilen ist auf Dauer kaum sinnvoll. Eine engere Verzahnung mit der St.-Michaelis-Kirchengemeinde liegt eigentlich nahe, erscheint aber – unter der Voraussetzung einer Entwicklung, die die Interessen beider Kirchengemeinden gleichwertig berücksichtigt - derzeit noch nicht möglich.

## **IV. Planung und Ziele**

### **28. Konkrete Ziele**

Die beiden Neubaugebiete (Wohnpark hinter der Markuskirche, bereits zum großen Teil bezogen; Wohngebiet Landwehrviertel, entsteht gerade) bedürfen besonderer Aufmerksamkeit und sollen in

die zukünftige Gemeindegemeinschaft einbezogen werden (Angebote für junge Ehepaare und Familien, Singles). Die Kulturarbeit in der Markuskirche soll weiter entwickelt werden (z.B. Management). Die soziale Vielfalt der Gemeinde soll sich stärker im Gemeindeleben niederschlagen (Gemeinwesendiakonie). Die Zusammenarbeit mit der St.-Michaelis-Kirchengemeinde soll inhaltlich und strukturell verstärkt werden („Gesamtkirchengemeinde“).

Die auf den Weg gebrachten Maßnahmen zur Personalentwicklung führen dazu, dass die Vorgaben des Kirchenkreises für den Zeitraum 2018-2022 erfüllt werden können.

Der Gebäudebestand der Nordwest-Kirchengemeinde muss weiter im Blick bleiben. Für die nächsten Jahre bedarf es eines realistischen und nachhaltigen Konzeptes. Dazu gehören auch die Fragen nach der Verwertung des Grundstückes hinter der Markuskirche und nach dem zukünftigen Standort der Pfarrdienstwohnung.

## **29. Offene Fragen**

Wie geht es weiter mit der Nordwest-Kirchengemeinde mit ihren vielfältigen Herausforderungen und ihrer Einbindung in die Region Nordwest? Inwieweit sind der Kirchenkreis und die Landeskirche bereit, die Entwicklung der Kirchengemeinde konzeptionell, finanziell und personell zu unterstützen? Auf welche Tendenzen innerhalb der übergeordneten Entscheidungsträger haben wir uns einzurichten?

---

## **30. Zum Gemeindebericht**

Dieser Gemeindebericht wurde in einem Autorenkreis mithilfe eines Onlinedokumentes, in das eigene Eintragungen vorgenommen werden konnten, entwickelt.

Zu diesem Kreis gehörten:

Wolfgang Gerdes, Angela und Wolfgang Kannenberg, Margaretha Levy-Gillich, Ralf Spellmeyer und Armin Würz.

Die redaktionelle Zusammenfassung besorgten Wolfgang Gerdes und Armin Würz.

Die Abschnitte 10 bis 12 (Kinder / KU / Jugend) hat Christina Ackermann-Döpke verfasst.

Der Gemeindebericht wurde am 09.08.2017 vom Kirchenvorstand ausführlich diskutiert und (ggfs.: mit verschiedenen Änderungen bzw. Erweiterungen) beschlossen.